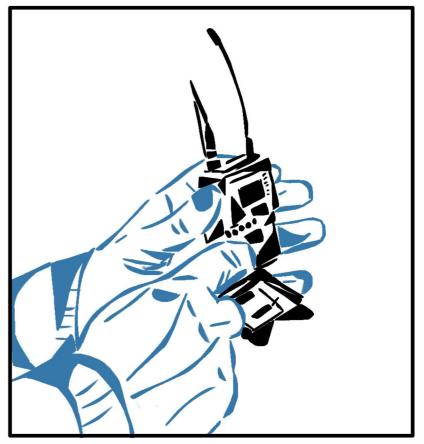


Ich bin ertaubt, das heißt ich habe als Kind und Jugendliche hören können, hatte wiederkehrende Hörstürze und bin jetzt gehörlos. Ich bin beidseitig mit Cochlea Implantaten versorgt.

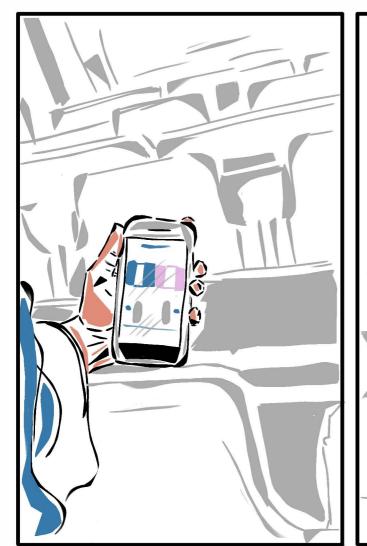
Cochlea Implantate bestehen aus 2 Komponenten: einem externen Soundprozessor und einem Innenohr-Implantat, das unter der Haut eingesetzt wird.





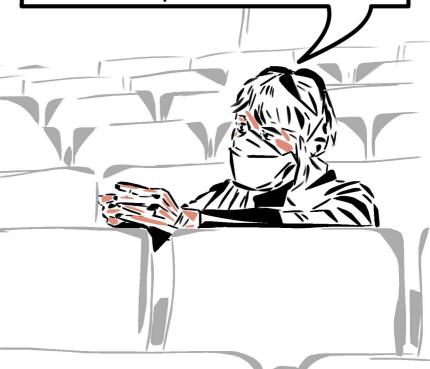






Im Studium und auch in der Arbeit an der Uni Bielefeld helfen mir induktive Höranlagen. Diese sind sogar in einigen Räumen verbaut und man erkennt sie an diesem Symbol:







Der Umgang mit einer Behinderung, die erst später im Leben erworben wird, kann herausfordernd sein. Ich musste lernen die neue Lebenssituation anzunehmen. Mehrere Operationen, häufiger Tinnitus und auch die vielen Termine bei Ärzt*innen, in Krankenhäusern und Hörgeräteakustiker*innen haben viel Kraft und Nerven gekostet. Und Hören neu zu lernen war oft sehr erschöpfend. Das hatte natürlich Einfluss auch auf mein Studium.



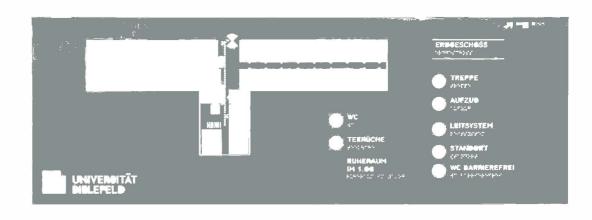


Ich freue mich, dass ich mit meiner Arbeit in der ZAB dazu beitragen kann Barrieren zugunsten von Studierenden und Mitarbeitenden der Uni Bielefeld mit Behinderung, chronischen oder psychischen Erkrankungen abzubauen.

Immerhin arbeiten und studieren tausende Menschen mit Behinderungen, chronischen oder psychischen Erkrankungen an unserer Universität!









Ich finde es gibt zu wenig Bewusstsein für Barrieren in der Gesellschaft.

Oft sind es sogar rechtliche Ansprüche und Menschen mit Behinderung sind dann keine Bittsteller, sondern haben Rechte auf Barrierefreiheit und Nachteilsausgleiche.



